

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	XIII
<i>1. Kapitel: Die Erde als Ruine. Eine Ruinentheorie aus dem siebzehnten Jahrhundert</i> . . . . .	1
1 Thomas Burnets Theorie vom Ruinencharakter der Erde. Die Sintflut als Ursache. Burnets Vorstellung von der ursprünglichen Form der Erde. ....	1
2 Zum Verhältnis der geologischen Naturforschung zur Theologie. Die Problematik der Chronologie. Langsame Prozesse und singuläre göttliche Eingriffe. ....	2
3 Kontrast des gegenwärtigen und des früheren Zustands der Erde. Positiver und negativer Aspekt des Ruinenbewußtseins. ....	3
4 Burnets Ruinentheorie als Element eines chiliastischen Konzepts der Erdgeschichte. Burnet als Geschichtsoptimist. ....	5
5 Die Ruine als Beleg für das traditionelle Verfallsdenken und ihre Verknüpfung mit dem Sinn der Strafe. ....	6
6 Burnets ambivalente Wahrnehmung der Berge. Seine Ablehnung ihrer Form und seine Bewunderung ihrer Größe. Der in den Bergen wahrgenommene Sinn der Macht und des Erhabenen. ....	8
7 Burnets ästhetische Normen. Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze. Autoritäre Strukturen in Ästhetik und Geschichtsphilosophie. ....	10
8 Gesellschaftliche Aspekte der Burnetschen Theorie. ....	11
9 Gegenpositionen zu Burnet. Die Wahrnehmung von Felsen als Ruinen. ....	13
<i>2. Kapitel: Einstürzende Architektur. Grotten und Ruinen.</i> .....	17
1 Subordination im Verhältnis der antiken Villa zur Landschaft. ....	17
2 Subordination der Landschaft als Mittel neuzeitlicher Herrschaftsdarstellung. ....	18
3 Subordination des Barockgartens gegenüber dem Schloß. ....	21
4 Horizontale Schichtung als Mittel hierarchischer Strukturierung neuzeitlicher Herrschaftsarchitektur. Subordination der Dorica und Toscana. Stellenwert der Rustica-Architektur. Oben/Unten-Differenz als Ausdruck eines Herrschaftsdenkens. Potentielle Ruinierbarkeit des Unteren durch eine von oben wirkende Macht. ....	22
5 Beispiele für hierarchisierende horizontale Sphäreneinteilungen. ....	26
6 Die Grotte in der Rustica-Zone. „Werk der Natur“ und „Werk der Kunst“. Kontrast- und Subordinationsstrukturen in der Grottenarchitektur. Automatenkunst und illusionistische Mechanismen in und bei Grotten. Einbeziehung des Naturheiligums Grotte in Herrschaftsbereiche. ....	27
7 Die ruinöse Grotte im subordinierten Rustica-Bereich des Palastes: Pratolino, Hellbrunn. ....	33
8 Zur Ikonographie der einstürzenden Architektur. Sturz der Giganten und verwandte Themen. ....	34
9 Formen der architektonischen Verbindung von Grotte und Ruine. ....	42
10 Ruinen, Rustica, Atlanten und der Sinn der Herrschaft und Unterwerfung. ....	58

3. Kapitel: <i>Verfallenes Haus am einsamen Ort</i> . Die künstliche Ruine im Kontext von Einsamkeit, Vanitas und Melancholie. . . . .	63
1 Ersetzung der Struktur des subordinierenden Kontrastes durch die Struktur des Übergangs. Eingeschränktheit des Illusionismus der einstürzenden Architektur. . . .	63
2 Die Magdalenenklause im Schloßpark zu Nymphenburg als Beispiel einer ruinösen Eremitage. . . . .	66
3 Zum Verhältnis von Grotte und Eremitage. . . . .	68
4 Die Existenzform der Einsamkeit als sozialer Hintergrund der Eremitagenarchitektur. Grundsätzliche Bestimmungen. Religiöse und profane Einsamkeit. . . . .	71
5 Unangemessenheit der einsamen Existenz für den der Öffentlichkeit verpflichteten, Herrschaftsfunktionen erfüllenden Aristokraten. . . . .	73
6 Die Dimension der Überzeitlichkeit bzw. „Ewigkeit“ in der Existenz eines Herrschers. Illusionistische Darstellungen ewigen Frühlings in der Gartenkunst. Doppel- existenz des Herrschers in bezug auf die Zeit. Geltung des Todesaspekts in der Ein- samkeit. Der Herrscher als sterblicher Mensch und die Vanitas-Symbolik der ruinö- sen Eremitage. Die früheste bekannte künstliche Ruine in Pesaro als Rückzugsort des Herzogs. Die Ruine als Symbol für Gesellschaftsferne. . . . .	75
7 Die Einsicht in die Vergänglichkeit des Irdischen und die Existenz in der Einsamkeit. . . . .	77
8 Zur Ikonographie der Ruine als Vanitaszeichen. . . . .	83
9 Die Bedeutung des Ausdrucks „Macht der Zeit“ und die Zeit als Macht, die über Fortdauer oder Untergang der Dinge entscheidet. Die Ruine als Zeichen des von der Zeit Verworfenen und des schlechthin Verwerflichen. Die Ruine als Element eines Gut/Schlecht-Kontrastes. Die Form der „kontrastierenden Ruine“. Versuche, die Macht der Zeit zu überwinden und die Relativierung des negativen Ruinenverständ- nisses. . . . .	87
10 Zusammenhang des religiös-moralischen Kontrastes mit dem Kontrast in der Grot- tenarchitektur. Struktur der „Perspektivität“ als Erweiterung und Modifikation der Kontraststruktur durch das Hinzukommen eines historischen Moments. . . . .	95
11 Die Nobilitierung der Ruine durch die Vanitasmeditation. Im Innenraum illusio- nierte Ruinen mit Eremitagenbedeutung. Die Ruine als Zeichen der Vanitasmedita- tion. Verhältnis der „Vanitasruine“ zur Natur. . . . .	98
12 Die Ruine als Todeszeichen: Grabmäler und Denkmäler in Ruinenform. . . . .	106
13 Die Verknüpfung einer allgemeinen Vergänglichkeitssymbolik mit künstlichen Rui- nen. Ruinenbrücken. . . . .	112
14 Die architektonische Gestalt der ruinösen Eremitage. Das Problem der Verbindung einer „realen“ profanen Eremitagenarchitektur mit einer illusionierten religiösen. In- nen- und Außenillusionierung der Ruine. Vermittlung der beiden Eremitagen- Grundformen in der Gestalt der mittelalterlichen Turmruine. Weitere Formen. . . . .	119
15 Die Verbindung der einsamen Existenz mit der Melancholie. . . . .	128
16 Die Nobilitierung der Melancholie durch Fortuna- und Vanitasmeditation. . . . .	129
17 Die Komponenten der „melancholischen Szene“ im Landschaftsgarten und die Ruine als deren Element. . . . .	131
18 Die Natur als Medium subjektiver Prozesse. Vorformen der „melancholischen Szene“. . . . .	133

4. Kapitel: <i>Ruine des Heils</i> . Die Interpretation der Rom-Ruinen und die künstliche antike Ruine. . . . .	135
1 Ergebnisse aus dem dritten Kapitel: die Ahistorizität der kontrastierenden und die Historizität der perspektivischen Ruine. Das Verhältnis zu den Romruinen als Gegenstand. . . . .	135
2 Begriff und Darstellung der Ruine im Mittelalter. Rom und die Bedeutung seiner Steine, „ROMA“ und „Roma“. . . . .	136
3 Grundbedingungen ruinöser Existenz: Distanziertheit von praktischer Funktion und Mittelzustand zwischen völliger Zerstörung und völliger Rekonstruktion. . . . .	139
4 Die auf Rom bezogene politische Theologie. Die „interpretatio christiana“ der Geschichte des Imperium Romanum. Heilsgeschichtliche Aufwertung und moralisierende Abwertung Roms. Augustins kontrastierend-abwertende Haltung gegenüber Rom als ideologischer Hintergrund der kontrastierenden Ruine in der christlichen Interpretation. . . . .	141
5 Die „transitorische Ruine“ als Pendant der kontrastierenden Ruine auf der heilsgeschichtlichen Ebene. Zur Ikonographie der transitorischen Ruine. . . . .	143
6 Die Verbindung der beiden grundlegenden Aspekte der Zeit (Vergänglichkeit und Dauer) mit verschiedenen Interessen und verschiedenen Ruinenformen. Das „Aevum“ als begrifflicher Hintergrund der Form der „kontinuitätsstiftenden Ruine“ und das dieser Form entsprechende theoretische und praktische Verhältnis zu den Rom-Ruinen. . . . .	149
7 Verhältnis der drei Ruinen-Grundformen zueinander. Möglichkeiten der Überlagerung und Durchdringung. Die „Ruinen-Faszination“ als Ausdruck eines religiös begründeten Verhältnisses gegenüber Ruinen. . . . .	152
8 Ruinen als Elemente der ästhetischen Struktur des Kontrastes. . . . .	153
9 Ruinen als Objekte der Geschichtsmeditation. . . . .	155
10 Der Spoliencharakter der Ruinen. Fingierte Spolien. Verbindung Spolie/Atlant/Ruine unter dem Aspekt des Doppelcharakters von Würdigung und Unterwerfung. Der heilsgeschichtliche Horizont dieser Struktur. Der in diesem Horizont begründete Aufstieg von unten nach oben als Komplementärbewegung zur von oben wirkenden Unterwerfungsstrategie. . . . .	157
11 Frühe künstliche Ruinen mit Spolienbedeutung in enger Beziehung zum Palast. Archäologische Korrektheit bei der Gestaltung der Ruinen. Spätere Beispiele. Die Verwendung echter Spolien. . . . .	160
12 In Wort oder Bild imaginierte Ruinen – die hypothetische Umsetzung eines intakten Baus in seine ruinöse Form. . . . .	171
13 Die zwei grundlegenden Konzepte des Verhältnisses der Ruine zur Natur: Natur als degradierendes Zeichen im Sinne des Kontrastes bzw. Natur als Zeichen der Entstehung eines Neuen im Sinne der Transitorik. Vorstellungen einer Symbiose von Ruine und Natur. „Ästhetik“ der Ruine. . . . .	176
14 Die Topoi der „Ruine in der Natur“ und der „Hütte in der Palastruine“. Die Ruine als politisches Symbol. . . . .	179

15	Der eschatologische Sinn der genannten Topoi. Profanierung des heilsgeschichtlichen Denkens durch die Aufklärung. Optimistische Umdeutung des Todes. Moderne Fortschrittskonzepte und Naturzerstörung. . . . .	183
16	Die Bewegung der Landesverschönerung als praktische Umsetzung heilsgeschichtlich begründeter Verbesserungsutopien und die Ruinierung der Erde. . . . .	188
17	Worte eines Indianers. . . . .	190
5.	<i>Kapitel: Zeugen deutscher Stärke. Künstliche Burgruinen. . . . .</i>	193
1	Der Stellenwert der gotischen künstlichen Ruinen im Prozeß der Stilentwicklung in der Architektur des 18. Jahrhunderts. Zur These von der formalen Affinität zwischen gotischer Architektur und Landschaftsgarten. Betrachtung der Form von Ruinen im Hinblick auf ihr Verhältnis zu Natur- und Landschaftsformen bei Bernardin de Saint Pierre, Gilpin und Chateaubriand. Formale und inhaltliche Kriterien der Wertschätzung gotischer Ruinen. . . . .	194
2	Der Stellenwert des Stils künstlicher Ruinen im Hinblick auf ihren Status als illusionistische Architekturen. . . . .	197
3	Die Ambivalenz im Mittelalterbild des späten 18. und des frühen 19. Jahrhunderts; das typische Beieinander negativer und positiver Bewertungen. . . . .	200
4	Die vier Grundbestandteile des damaligen Mittelalterbildes. Die Grundlegung der positiven Mittelalterbewertung durch den deutschen Humanismus. Die Bedeutung der Tacitus-Rezeption. Französische und englische Positionen. Der Gegensatz zum dreiteiligen italienischen (Kunst-)Geschichtsbild. . . . .	204
5	Die überwiegend negative Haltung gegenüber dem Mittelalter innerhalb des aufklärerischen Geschichtsdenkens. . . . .	206
6	Zeitgenössische Kommentare zu künstlichen Burgruinen (Betz, Machern, Fürstenstein) und ihre jeweilige ideologische Ausrichtung. . . . .	208
7	Die Diskussion der Frage des Stils künstlicher Ruinen (gotisch oder antikisch?) bei Home, Hirschfeld und Casparson. . . . .	211
8	Die Doppelfunktion künstlicher Ruinen als Milieu und als Denkmal (Löwenburg, Franzensburg). . . . .	214
9	Die Denkmalfunktion mittelalterlicher und pseudomittelalterlicher Bauten. Die Konservierung oder die Tilgung des ruinösen Zustands eines historischen Bauwerks im Hinblick auf seine Denkmalfunktion und die Beseitigung historischer Bauwerke. . . . .	216
10	Authentische oder fingierte mittelalterliche Burgtürme mit Denkmalcharakter. Mittelalterliche Burgen oder Burgruinen als denkmalhafte Pendants moderner Schlösser. . . . .	218
11	Chronologischer Überblick über den Bau künstlicher Burgruinen im deutschen Sprachraum. Die Bedeutung dieser Ruinen als fiktiver Dokumente der Anciennität der auftraggebenden Adelsfamilie. Übernahmen durch Bürger. Öffentliche Auftraggeber. . . . .	221
12	Die Bedeutung des ins Mittelalter projizierten Persönlichkeits- und Gesellschaftsideals für Freunde von Burgen und Burgruinen: Truchseß von Wetzhausen, Hans am Stein der Wilde und die „Wildensteiner Ritterschaft“, Graf Hans Wilczek. Ginzkeys Roman „Liselotte und ihr Ritter“. . . . .	238

13 Verbindungslinien zwischen der modernen industriell und kapitalistisch geprägten Gesellschaft und der Welt des Rittertums und der Burgen. Die ideelle Einheit von Burg und Fabrik. Technische Bauten als künstliche Ruinen. . . . .	244
Zusammenfassung und wesentliche Ergebnisse . . . . .	251
Anmerkungen . . . . .	255
Literaturverzeichnis . . . . .	367
Personenregister . . . . .	415
Ortsregister . . . . .	423
Abbildungsnachweis . . . . .	429